

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Ämtliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

№. 250

Calw, Mittwoch, 27. Oktober 1937

112. Jahrgang

Quertreibereien im Nichteinmischungsausschuß

Neue Frechheiten des Bolschewisten Maisky — Russische „Bedingungen“

Eigenbericht der NS-Presse

London, 26. Oktober. Unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Eden begann am Dienstagmittag um 4 Uhr die Sitzung des Hauptunterausschusses des Nichteinmischungsausschusses. Wie man kaum anders erwarten konnte, versuchte gleich zu Beginn der sowjetrussische Botschafter in London, Maisky, den Erfolg der Sitzung von vorneherein zu stören. Er teilte mit, daß seine Regierung den englischen Plan zwar annehme, jedoch „Bedingungen“ stellen müsse.

Die erste davon ist, daß die symbolische Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien im Verhältnis zu der Anzahl der auf beiden Seiten kämpfenden Ausländer geschehen müsse. Als Nummer zwei: Es ist der Sowjetunion nur möglich, der Zuerkennung von kriegführenden Rechten an die spanischen Parteien näherzutreten (!), wenn sie die Ueberzeugung gewonnen habe, daß der größte Teil aller ausländischen Freiwilligen Spanien verlassen hätte. Mit anderen Worten, also warten die roten Verbrecher so lange, bis alle anderen Freiwilligen draußen sind. Ob man dann daran denkt, auch die sowjetrussischen Regimenter zurückzunehmen und die kriegführenden Rechte anzuerkennen, das ist eine Frage, die dann „zu gegebener Zeit“ von den roten Bonzen selbst beurteilt werden wird. Wie dieser „Entschluß“ ausfällt, darüber braucht uns allerdings Herr Maisky nichts verraten.

Nach der sowjetrussischen Auffassung steht ferner die Nichteinmischungfrage in so engem Zusammenhang mit der Land- und Seefrontkontrolle, daß auch alle zusammen verhandelt werden müßten. — Das sind nun die „Bedingungen“, die Moskau zu stellen hat, bevor man überhaupt in die Tagesordnung eintritt. Natürlich ließ der rote Botschafter auch diese Gelegenheit nicht vorbegehen, gegen Deutschland und Italien die ungläublichsten Verdächtigungen auszusprechen.

„Politik der Zusammenarbeit“

Thronrede des englischen Königs im Parlament

London, 26. Oktober. König Georg VI. eröffnete am Dienstagmittag unter den üblichen Zeremonien die beiden Häuser des Parlaments für den neuen Sitzungsabschnitt. In seiner Thronrede an die Lords und Mitglieder des Unterhauses wies der König zunächst darauf hin, daß seine Beziehungen mit den ausländischen Mächten sich auf freundschaftlicher Grundlage weiter entwickelten. Er habe den König der Belgier eingeladen, ihm im November einen Besuch abzu-

So „kolonisiert“ Britannien

Rigoroses Vorgehen der Polizei in Palästina

Jerusalem, 26. Oktober. Die Erklärung Gensby-Gores, nach der die Entsendung einer neuen Kommission nach Palästina hinausgeschoben werden soll, hat in der jüdischen Presse Palästinas eine erhebliche Bestürzung hervorgerufen. Die jüdischen Blätter befürchten, daß die Politik des Teilungsplanes hierdurch recht unsicher geworden sei.

Arabishe und jüdische Zeitungen melden, daß die Polizei beim Eintreiben der Kollektivstrafen bei der Nachbarbevölkerung der Attentatsorte, deren Beteiligung jedoch nicht erwiesen sei, außerordentlich scharf vorgehe. Vieh werde nicht mehr an Zahlungsstatt angenommen, sondern nur noch Bargeld, so daß die Frauen ihren Schmutz und die Männer die Ernte verkaufen müssen, um die Zwangsumlagen auszubringen.

In Palästina gehen übrigens noch unkontrollierte Gerüchte um, die besagen, daß bei Hausdurchsuchungen von Seiten der Untersuchungsorgane Roheiten besonders Frauen gegenüber zutage getreten seien. Man habe sogar, so hört man weiter, Frauen, ohne Rücksicht auf die mohammedanischen Sitten, nachts unverhüllt aus dem Bett geholt.

katten. Eine ähnliche Einladung zu einem Besuch im Frühjahr nächsten Jahres sei an den König von Rumänien ergangen.

Der König wandte sich dann den Ereignissen in Spanien zu und sagte: Meine Minister haben mit wachsender Besorgnis die Weiterführung des Konfliktes in Spanien verfolgt. Es ist ihr Ziel, alles in ihrer Macht Liegende zu tun, um die Wiederherstellung des Friedens unter dem spanischen Volke zu fördern. Sie glauben, daß eine genaue Anwendung der internationalen Nichteinmischungspolitik in Spanien wesentlich zum Ende des Krieges beitragen wird.

Zur Lage im Fernen Osten erklärte Georg VI., daß sie weiterhin die größte Aufmerksamkeit seiner Regierung in Anspruch nehme, die darauf bestehen werde, eine Politik der Zusammenarbeit mit anderen Regierungen zu verfolgen, ob sie Mitglieder des Völkerbundes seien oder nicht, um so das Leid zu mildern und den Konflikt zu beenden. Schließlich sprach der König seine Hoffnung aus, daß er bald in der Lage sein möge, sein indisches Kaiserreich zu besuchen.

Georg VI. wandte sich hierauf in einen politischen Fragen zu, wobei er daran erinnerte, daß das Aufrüstungs- und Verteidigungsprogramm schnelle Fortschritte mache. „Meine Minister“, so betonte er, „sind sehr

besorgt, energische Schritte zur Vervollständigung der Maßnahmen zu unternehmen, um die Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe zu schützen. Eine diesbezügliche Gesetzesvorlage wird dem Haus unterbreitet werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Fortschritt des englischen Handels auch weiterhin aufrecht erhalten werden kann. Meine Regierung wird fortfahren, alle nur möglichen Maßnahmen zu treffen, um die industrielle Aktivität im Inlande fortzuführen und sie in Uebersee weiter zu entwickeln.“

Wichtigsten unter englischem Schutz

Der erste Lord der Admiralität Duff Cooper beantwortete namens der Regierung alle Punkte, die bezüglich der Lage in Spanien in der Aussprache berührt worden waren. Im Laufe seiner Rede gab er weiter zu, daß auch Hunderte von Engländern nach Spanien gegangen sind, um den Valencia-Bolschewisten zu helfen. Der Erste Lord der Admiralität wies dann vor allem auf das Hilfswerk Englands für die bolschewistischen „Flüchtlinge“ hin und erklärte, daß 89 000 Menschen unter dem Schutz englischer Kriegsschiffe von der nordspanischen Küste abtransportiert worden seien, davon 10 000 allein auf britischen Kriegsschiffen (!). Nach einer Hebräe des kommunistischen Abgeordneten Calahorra sagte sich das Haus.

„Kostbarstes Heiligtum der Truppen“

Generalfeldmarschall von Blomberg übergab 136 Feldzeichen

Wiesbaden, 26. Oktober. In Wiesbaden wurden heute vormittag feierlich die Fahnen und Standarten an 136 Truppenteile des V., IX., XII. und XIII. Armeekorps sowie der 29. Division und der 2. Panzerdivision durch den Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichswehrminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, übergeben. An der Feier nahm die Wiesbadener Bevölkerung um so freudigeren Anteil, als sie während der Besatzungszeit und des wirtschaftlichen Niedergangs schwer zu leiden hatte. Auf demselben Platz, wo in schmachtvoller Zeit der Oberkommandierende der Besatzungstruppen die Parade über fremde Soldaten abnahm, konnte heute der Oberbefehlshaber der jungen deutschen Wehrmacht deutschen Soldaten das höchste Symbol, die Fahne, übergeben. Unter den Ehrengästen sah man die Gauleiter Sprenger, Weirich, Simon und Birkel, den bairischen und den württembergischen Ministerpräsidenten.

Nachdem Generalfeldmarschall von Blomberg die Paradeauffstellung und die Front der Fahnenkompanie abgefahren hatte, richtete er etwa folgende Ansprache an die Soldaten: Als der Führer und Reichskanzler, unser oberster Befehlshaber Adolf Hitler, im vergangenen Jahr dem neuerstandenen Heer, der Kriegsmarine und der Luftwaffe Fahnen und Standarten verlieh, erweckte er eine alte Tradition zu neuem Leben. Die Fahnen und Standarten sind das kostbarste Heiligtum der Truppen, das Sinnbild aller Soldateneigenschaften. Neben dem Eisernen Kreuz tragen die neuen Fahnen das Hakenkreuz, das Symbol nationalsozialistischer Weltanschauung. Diesem Zeichen verdankt das deutsche Volk seine Wiedergeburt, die neue deutsche Wehrmacht ihr Dasein. Die Soldaten sollen deshalb dem Hakenkreuz die Treue halten. Sie sollen Nationalsozialisten sein. Das heißt nichts anderes, als dem Führer und dem deutschen Volk bis zum letzten Atemzug die Treue halten.

Generalfeldmarschall von Blomberg schloß mit einem Sieg-Heil auf den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, und auf das deutsche Volk und Vaterland. Darauf übergab er jedem Kommandeur mit Handschlag seine Fahne oder Standarte.

Der Kriegsfreiwillige Adolf Hitler

Entfaltung einer Gedenktafel in München

Eigenbericht der NS-Presse

München, 26. Oktober. Zur Erinnerung an den Eintritt Adolf Hitlers als

Kriegsfreiwilliger in die Armee wird am 6. November dieses Jahres an der Adolf-Hitler-Kaserne am Vimy-Platz in München feierlich eine Gedenktafel enthüllt werden, die folgenden Wortlaut hat: Zu dieser Kaserne des ehemaligen Kgl. Bayer. 2. Inf.-Regt. Kronprinz ist der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler am 16. August 1914 als Kriegsfreiwilliger in die Armee eingetreten.

Italien in gespannter Erwartung

Heute wird Rudolf Hess in Bologna empfangen

Rom, 27. Oktober. Mit jeder Stunde, die den Besuch des Stellvertreters des Führers und der zahlreichen Delegationen hervorragender Vertreter des nationalsozialistischen Deutschland näherrücken läßt, wächst die Spannung, mit der man in Italien der Ankunft entgegenfieht. Die römische Presse heißt die nationalsozialistischen Ehrengäste auf das herzlichste willkommen. Parteisekretär Minister Starace hat in einem Aufruf bekanntgegeben, daß die erste offizielle Begrüßung des Stellvertreters des Führers in Bologna stattfinden wird, wo die deutsche Delegation heute 9.30 Uhr eintrifft.

Japan feiert den Sieg von Tschang

Entscheidende Kämpfe im Schanghai-Abschnitt — Japan will abschneiden

Schanghai, 26. Oktober. Im Kampf um Tschang bei Schanghai sind die Japaner in stetem Vormarsch. In diesem Gelände, das zerrissen ist und von Wasserläufen und Gräben, die den Chinesen einen natürlichen Schutz verleihen, tobt ein ungemein heißer Kampf. In Sturmangriffen in einer Breite von einem bis zwei Kilometern eilen die Japaner über Reisfelder und versumpfte Bäche mit mutigstem Einsatz nach vorne und lassen den Chinesen keine Zeit, ihre Stellungen auszubauen. Die Verjüngung der Japaner klappt tadellos und die Verteidigungsstellungen der Chinesen werden ohne Rücksicht auf die eigenen Verluste immer weiter nach Süden zu erober.

Große chinesische Militärverbände sind auf dem Marsch zur Südseite von Schanghai. Die Lage für die Ausländerviertel wird von neuem sehr gefährlich. Vor allem hegt man die Besorgnis, daß bei nicht rechtzeitigem Zurücknahme der chinesischen Truppen aus dem Bogen von Kiangwan, der im Hinblick auf die Brüsseler Konferenz aus Prestigegründen hartnäckig gehalten zu werden scheint, die Chinesen auf die Niederlassungen gedrückt werden. Die Sicherheits-

Der Marsch auf Rom

Italiens entscheidender Tag

Von Reichshauptamtsleiter Dr. Adolf Dresler

Am 28. Oktober begeht der Faschismus seinen größten Feiertag, den „Marsch auf Rom“. Zum erstenmal wird mit dieser Feier ein Generalappell der faschistischen Partei verbunden. Zum erstenmal wird aber auch an der diesjährigen Feier eine offizielle Abordnung der NSDAP teilnehmen und damit erneut die deutsch-italienische Freundschaft bekräftigen. Durch diese Abordnung nimmt zugleich die gesamte nationalsozialistische Bewegung Anteil an der großen Feier des Faschismus.

Seiner denkwürdige „Marsch auf Rom“ vom 28. Oktober 1922 ist nicht nur für Italien, sondern für die politische Entwicklung Europas von allergrößter Bedeutung geworden. Es war das erste Mal, daß sich eine ganze Nation der drohenden roten Flut des Bolschewismus, in der Ausland bereits versunken war, entgegenstemmte und dem kommunistischen Ziel ein neues, eigenes Staatsideal gegenüberstellte. Aus dem Weltkrieg heimgekehrt, hat Benito Mussolini, ebenso wie Adolf Hitler in Deutschland, frühzeitig die Gefahr des Bolschewismus erkannt, die er täglich vor Augen hatte.

Wie sich in dem zusammengebrochenen Deutschland nach dem Weltkriege hier und dort Räterepubliken bildeten, das politische und öffentliche Leben sich in Parteikämpfen abspielte, ergoß sich auch über Italien nach dem Kriege eine rote Welle marxistischer Färbung. Aus den ersten Wahlen zum Parlament, die nach dem Kriege im November 1919 stattfanden, gingen als weitaus stärkste Partei die Sozialisten mit 156 Abgeordneten hervor. Die junge faschistische Bewegung, die Mussolini am 23. März 1919 als Kampfbünde, als „fasci combattimenti“ gegen den internationalen Marxismus gegründet hatte, erhielt bei diesen Wahlen keinen Sitz.

Die Abgabe an den Parlamentarismus

Durch diese Erfahrung wurde Mussolini in seiner Ueberzeugung, daß der Parlamentarismus nicht das geeignete Mittel sei, um ein Volk in schweren Zeiten zu führen und ihm wieder Macht und Ansehen zu verschaffen, noch bestärkt. Er sah es täglich mehr, daß der roten Gewalttätigkeit nur mit den gleichen Mitteln begegnet werden könne. So gründete er die Freiwillige Miliz, jene unserer SA, entsprechende Sturmtruppe, der es in jähren und oft genug blutigen Kämpfen allmählich gelang, die roten Sturmtruppen aus den Straßen zu vertreiben, die Streiks zu verhindern und dem Vordringen des Kommunismus Einhalt zu gebieten. Während die schwachen liberalen Regierungen, die nach den parlamentarischen Spielregeln rasch aufeinander folgten, diesem Kampf zwischen Kommunismus und Faschismus untätig zusahen, erwarb sich die junge Bewegung Mussolinis durch ihre Opfer den Anspruch darauf, die Fäden des Staates selbst in die Hand zu nehmen.

Maßnahmen in den bedrohten Vierteln werden deshalb von den Ausländern sehr verstärkt.

Anlässlich der Einnahme Tschangs wird in ganz Japan geflaggt, überall werden Fackelzüge veranstaltet und die Schüler Tokio marschieren zu Kundgebungen durch die Straßen vor den Kaiserpalast.

Schanghai-Nanking-Bahn abgebrochen

Tokio, 26. Oktober. Militärische Kreise des Kriegsministeriums bezeichnen die Einnahme des tiefgelegerten Befestigungsbereichs von Tschang, 10 Kilometer nordwestlich von Schanghai, und den gleichzeitig auf Kampfswagen gestützten Vorstoß in Richtung auf die Bahn Schanghai-Nanking, welche die Japaner jetzt an einer Stelle abschneiden, als eine „entscheidende Wendung“. Wiederholt wurden Luftangriffe auf die rückwärtigen chinesischen Stellungen westlich Schanghai durchgeführt. Diese Aktion läßt die japanische Absicht erkennen, die chinesischen Truppen im Schanghai-Sektor abzuschneiden. Auf einer Frontbreite von 30 Kilometer beträgt der Geländegewinn der Japaner 2,5 bis 3 Kilometer.

ter erlit
kungen.
eiff
bei G
g Keller
hwindig
onen
Höhe der
ein vier
über
ste den
ter weit;
r an
Samstag
en Fuß
daß er
werden
ter, ohne
n. Wald
zu Fuß
weise un
ad stark
wurde
ermittelt
beweist
von der
die W
n darf
eist. Die
ube. Die
Bauplatz
die mo
beträgt
den am
Wohn
tal-Bau
hrer Be
de
schließen,
ant, daß
die Sol
begehrt
die Ge
chten be
an man
berei
endet,
ckung.
n der
Hof ist
leipon
ohltat.
völl:
Wach.
30 Pfg.
Ferner:
schungen
g. komm
schön!
f
indlichen
eins ihre
bern ein
parblicher
lebt sind.
auf ihren
zur Aus
Umg.
Mit
Katt.
ellen
ellen
haft
t in den
verfen!
n, können
Wacht.

Mussolini befiehlt den Marsch

Mussolini hat diesen Anspruch kurz vor dem Marsch auf Rom in vier großen Reden, die eine offene Kampfanzeige an die parlamentarische Regierung in Form darstellten, verkündigt. Auf der letzten großen Versammlung, jener in Neapel, erfolgte bereits ein Vorbeimarsch der dort zusammengezogenen 30 000 freiwilligen Stabtruppen.

Wenige Tage später gab Mussolini das Zeichen zum Marsch auf Rom, dessen Durchführung er seinen alten Kampfgefährten De Bono, De Vecchi, Balbo und Bianchi anvertraute. Das militärische Hauptquartier befand sich in Perugia. Von dort aus wurden die drei Marschmärsche geleitet, in denen die Schwarzhemden auf Rom vorrückten. Das politische Hauptquartier aber befand sich in Mailand in der Redaktion der von Mussolini gegründeten Zeitung „Il Popolo d'Italia“. Diese Schriftleitung war gleichzeitig das Arsenal der Mailänder Faschisten; Waffen waren hinter den Papiervollen in Schränken und Oefen versteckt, Mussolini selbst ging seiner täglichen Arbeit am „Popolo d'Italia“ in gewohnter Weise nach. Oft machte er sich mehrere Stunden in seinem Zimmer unachtsam. Eine rote Lampe zeigte an, daß der Eintritt verboten war.

Der 28. Oktober in Mailand

Obwohl alle ahnten, daß die Entscheidung im Kampf um die Macht bevorstand, waren doch nur Mussolinis Bruder Arnaldo sowie sein Mitarbeiter Chiavolini in die Einzelheiten des Marsches eingeweiht. Da man sich auf Widerstand gefaßt machen mußte, traf in der Nacht zum 28. Oktober eine bewaffnete Abteilung von Faschisten aus Monza ein, besetzte das Gebäude der Zeitung und richtete es zur Verteidigung ein. Da der Kommandant von Mailand den Belagerungszustand über die Stadt verhängt hatte, konnte niemand den „Popolo d'Italia“ verlassen.

Am 28. in der Früh meldete ein Faschist, daß drei Panzerwagen und ein Bataillon der Guardia Regia gegen den „Popolo d'Italia“ vorrückten. Mussolini ließ aus Papierballen eine Barrikade vor dem Eingang des „Popolo d'Italia“ errichten. Ergriff ein Gewehr und stieg allein über die Barrikade auf die Straße. Ein Major der Guardia trat auf ihn zu, wobei ihm zwei Mann mit aufgepflanztem Seitengewehr folgten. Gleichzeitig legten die Faschisten ihre Gewehre an, um Mussolini zu schützen. Mussolini verlangte die Zurückziehung der Panzerwagen und der Truppe auf dreihundert Meter Entfernung, während der Major erklärte, er habe den Befehl, das Gebäude des „Popolo d'Italia“ mit Gewalt zu besetzen.

Mussolini antwortete mit einer entscheidenden „Nein“. Der Major überlegte einige Zeit und befahl dann den Rückzug bis zur nächsten Querstraße, Mussolini fehrte über die Barrikade in sein Zimmer zurück.

Gegen 10 Uhr trafen die ersten Meldungen über die Besetzung der wichtigsten Punkte der Stadt durch die Faschisten ein, denen kurz darauf telefonische Meldungen über den Sieg der Bewegung in den Nachbarstädten folgten. Am Abend konnte Mussolini bereits mit dem Hauptquartier in Perugia sprechen und kurz darauf mit den meisten größeren Städten.

Der Sieg entschieden

Aber immer noch war die Gefahr nicht

Das deutsche Jugendwandern ist vorbildlich

Außerordentlich lebhafter Auslandsbesuch in unseren Jugendherbergen

Berlin, 26. Oktober. Rückhalt des Jugendwanderns in Deutschland sind die Jugendherbergen, deren Zahl insgesamt rund 1800 beträgt. Ausländische Wanderer, die auf ihren Deutschlandfahrten diese Einrichtung kennenlernten, haben den Gedanken des deutschen Jugendherbergswerkes in ihre Heimat getragen. In welchem Maße er sich auch im Ausland durchgesetzt hat, geht aus einer Uebersicht des Statistischen Reichsamtes hervor, nach der bis Mitte 1937 in anderen europäischen Ländern 1777 Jugendherbergen errichtet waren. An der Spitze marschiert England (das auch in Deutschland die meisten ausländischen Jugendherbergsgäste stellte) mit 316 Jugendherbergen; dahinter folgen Schweden mit 257, der sudetendeutsche Teil der Tschechoslowakei mit 213, Frankreich und die Schweiz mit je 202, Österreich mit 193 und Dänemark mit 178. Von den rund 9 Millionen Uebernachtungen aller europäischen Jugendherbergen im Jahre 1936 entfielen allein 7,5 Millionen auf Deutschland. Die deutschen Jugendherbergen weisen einen außerordentlich lebhaften Auslandsbesuch auf. Die Zahl der Uebernachtungen von Ausländern erhöhte sich von 106 400 in 1935 auf 196 600 in 1936. Den größten Anteil hatten 1936 die Engländer mit 52 800, die Dänen mit 31 700 und die Tschechoslowaken mit 22 400 Uebernachtungen.

Freisler sprach zu den Referendaren

Weiterer Ausbau des Gemeinschaftslagers

Berlin, 27. Oktober. Reichsjustizminister Dr. Gurtner hat neue Bestimmungen zur organisieren Weiterentwicklung des Gemeinschaftslagers Hanns Kerrl, der Schulungsstätte der Gerichtsreferendare, verfügt. Darin heißt es, daß die Ausbildung im Gemeinschaftslager Hanns Kerrl dazu bestimmt sei, die weltanschauliche Grundlage des Wissens der Referendare zu vertiefen, ihr fachliches Können zu fördern und eine verantwortungsbewußte Auffassung von den Aufgaben ihres Berufes zu bilden. Die fachliche Schulung ist vor allem darauf gerichtet, die Referendare mit den

befähigt. Gegen 5 Uhr morgens wurde heftiges Gewehrfeuer laut, so daß wieder ein Angriff auf den „Popolo d'Italia“ vermutet wurde. Die Schwarzhemden machten sich zur Abwehr bereit. Es stellte sich aber heraus, daß bei der Besetzung der Kaserne in der Nähe der Via Moscova einige Schüsse gefallen waren. Um 10.30 Uhr früh griff ein Stoßtrupp, dem fast nur Kriegsteilnehmer angehörten, die Verlagskaserne Lamarmora an. Wieder folgte eine Schieberei, aber Mussolini eilte selbst herbei und die Verlagskaserne tenkte die Waffen vor den Kriegsteilnehmern. Damit war der Sieg in Mailand entschieden.

Im Laufe des Vormittags trafen Siegesmeldungen aus allen Provinzen ein, die von der Nachricht gekrönt wurden, der König habe den liberalen Ministerpräsidenten Facta entlassen und Mussolini zu seinem Nachfolger berufen. Am Witternacht besichtigte Mussolini noch die Posten im Gebäude, dann zog er sich wieder in sein Zimmer zurück, und die rote Lampe deutete an, daß er arbeitete. Bis zum Morgen hörten ihn seine Mitarbeiter gedankenvoll auf, und abgehen.

Gelesen und ihrer Anwendung vertraut zu machen, die sie in ihrer Ausbildung näher kennenzulernen nicht immer Gelegenheit hatten. Die Vertiefung des Reichsjustizministers Dr. Gurtner nennt hier besonders das Rassen- und Erbgesundheitsgesundheitrecht und das Arbeitsrecht. Weiter sieht der Ausbildungsplan die Schulung in der praktischen Rechtsfindung, Vorträge, die den Sinn und das Verständnis der Referendare für das politische Geschehen der Zeit vertiefen sollen, und Uebungen in der Kunst der freien Rede vor.

Staatssekretär Dr. Freisler sprach am Montag im Gemeinschaftslager Hanns Kerrl über die erweiterten Aufgaben und die erhöhte Bedeutung des Lagers.

Bücher - Kraftquelle im Lebenskampf

Dr. Goebbels zur Woche des deutschen Buches

Berlin, 26. Oktober. Reichsminister Dr. Goebbels hat zur Woche des deutschen Buches 1937 folgenden Aufruf veröffentlicht: Unser Volk soll im deutschen Buch die Kraftquelle für seinen täglichen Kampf um Ehre, Freiheit und Brot besitzen. Es ist Aufgabe und Ziel des deutschen Schrifttums, eine lebendige Beziehung zwischen Buch und Volk zu schaffen und allen deutschen Menschen die Ueberzeugung zu vermitteln, daß sich die Seele eines Volkes in seinem Schrifttum offenbart. Möge jeder deutsche Volksgenosse an der Erfüllung dieser hohen Kultur Aufgabe mitwirken.

Neuer Rekordflug Hanna Reitschs

Eigenbericht der NS Presse

Berlin, 26. Oktober. Eine neue Höchstleistung für Hubschrauber im Streckenflug ohne Zwischenlandung wurde von Flugkapitän Hanna Reitsch zwischen Stendal und Berlin-Tempelhof mit 108 Kilometer aufgestellt. Das Rekordflugzeug ist der Focke-Hubschraubers Hb 61, mit dem kürzlich eine Reihe anderer Höchstleistungen erzielt worden sind, darunter ein Streckenflug von 16 Kilometer, der jetzt von Flugkapitän Hanna Reitsch auf 108 Kilometer ausgedehnt werden konnte.

Auf der Wacht für den Frieden

Die Berufung Mussolinis zum Ministerpräsidenten hat der Politik Italiens eine neue Wendung gegeben. Gewaltige innere Reformen konnten durchgeführt werden. Die Pontinischen Sümpfe wurden ausgetrocknet, ein großes Kolonialreich geschaffen.

Der Sammler des WdW.

Steht im Dienst für Dich, denn er ist ein Bindglied der Gemeinschaft. Nur durch diese Gemeinschaft lebst auch Du!

Seit an Seite mit dem Nationalsozialismus Adolf Hitlers kämpft heute Italien gegen die Pest des Bolschewismus, der vor aller Augen Spanien verweist. Gemeinsam stehen Deutschland und Italien auf der Wacht für den Frieden Europas, als dessen beste Garantie sich die Achse Berlin-Rom bereits bei mehr als einer Gelegenheit bewährt hat. Für die Dauerhaftigkeit dieser Achse wird die Teilnahme der offiziellen deutschen Vertretung an der Feier des „Marsches auf Rom“ ein neuer Beweis sein.

„Demokratie - eine große Lüge“

Der bekannte argentinische Senator Sanchez Sorondo lehrte kürzlich vor einer längeren Studienreise durch Europa wobei er sich auch eingehend in Deutschland und Italien umgesehen hatte, in seine Heimat zurück. Ueber seine Ergebnisse und Erfahrungen befragt, erklärte Senator Sorondo, daß Deutschland und Italien ihn „stark beeindruckt“ hätten, und zwar so stark, daß er sie „bedingungslos bewundere“. Während seines sechsmonatigen Aufenthalts habe er Gelegenheit gehabt, ihre Staatsformen genau zu studieren. Er finde sie bewundernswert in ihrer Organisation, ihrem Fortschritt und ihren Ergebnissen. — So ist es auch wohl begrifflich, wenn der argentinische Senator im Vergleich zu diesen Staatsformen ein klar ablehnendes Urteil über die Demokratie fällt. „In meinem Vaterland und in anderen Ländern Südamerikas“, so erklärte er einem Vertreter des „D. Globo“, „ist die Demokratie eine große Lüge, weil das Regierungssystem, das sich auf die sogenannte Demokratie und das allgemeine Wahlrecht stützt, trügerisch ist. Die Demokratie ist von den politischen Parteien aufgebaut und wird von ihnen gestützt. Ihre Leiter sind die einzigen, die Vorteile aus diesem so mangelhaften Regime ziehen. Das Land und die Nation leiden unter den schädlichen Folgen.“

Diese Äußerungen des argentinischen Senators sind um so bemerkenswerter, als sie aus dem Munde eines Mannes kommen, der vorurteilslos das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien besuchte und dessen objektives Urteil von keinem „Demokraten“ angezweifelt werden kann. Es ist darüber hinaus ein erfreuliches Zeichen dafür, daß auch in einflussreichen politischen Kreisen Südamerikas das Verständnis für den großen Umbruch, der sich in Europa vollziehen beginnt, im Wachsen begriffen ist.

10 000 Morde allein in Asturien

Franco besitzt zwei Drittel der spanischen Küste

Salamanca, 26. Oktober. Nach der Eroberung Nordspaniens gehört die spanische Küste in einer Ausdehnung von 1698 Meilen Franco, während nicht einmal 900 Meilen (Mittelmeer zwischen Adra und Port Bou) im Besitz der Roten sind. Der Eisenbahnverkehr im nationalen Spanien ist wie vor dem Krieg im roten Gebiet dagegen ruht jeder Personenverkehr.

Unter der Kriegsbefehle von Gijon befinden sich 31 sowjetrussische Tanks, 68 Geschütze verschiedenen Kalibers, Hunderte von Maschinengewehren und viele Tausende von Gewehren. Wie aus Dokumenten der Polischewisthauptide hervorgeht, wurden allein in Asturien über 10 000 rechtsstehende Personen erschossen. — Der Luftverkehr zwischen Marseille und Algier wurde im Hinblick auf die letzten Ueberfälle im Mittelmeer eingestellt.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleitung der „Schwarzwalddwacht“: A. Schafheite. Verantwortl. Schriftleiter für den gesamten Inhalt: Friedrich Hans Schoelle; Anzeigenleiter: Alfred Schafheite, sämtliche in Calw.

Fernsprecher Nr. 251. — Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. — D. A. IX. 37: 3623. Zur Zeit ist Preistabelle Nr. 4 gültig.

Abenteuer in Afrika

Roman von Will Ambach Das Schicksal eines Deutschen im dunklen Erdteil

Copyright by Prometheus-Verlag München 26

Die Gäste wurden in das Wohnzimmer geführt, in dem sich außer einem alten Bombaststuhl und einem Miniaturharmonium nur Bank und Tisch, Kommode und Nähmaschine befanden.

Der „Bas“, ein kleiner magerer Mann die unvermeidliche Pfeife im Mundwinkel, kam hinzu, trocken und bedächtig in Sprache wie Aussehen. Am Laufe der Unterhaltung beim „Kopje Koffie“, das, wie üblich, schon mit Milch und Zucker vermischt aufgetragen wurde, fragte Holstein:

„Warum nehmen Sie eigentlich nicht mehr Land unter den Pfing?“

Der Bur kaute gedankenvoll an seiner Pfeife und meinte:

„Ja, ja, das will ich Ihnen gerne sagen: Wenn ich mehr ernten und verdienen würde, müßte ich auch höhere Steuern zahlen, davor aber werde ich mich schwer hüten.“

Endreß wandte ein:

„Sie könnten doch aber wenigstens aufzorkten, um Ihre Debländereien auszunutzen.“

Der Bur grinste pfliffig:

„Wäre ganz falsch, bekäme dann ja nur Luchse in den Wald, die mir die Schafe frähen.“

Er ließ sich nicht überzeugen. Diese Mischung von Indolenz und hartem Festhalten an Altüberlieferungen war unüberwindlich. Die Abendmahlzeit überreichlich und schmacht, bedeutete eine Wagenprobe wie jenes graue, zerrissene Gewand, das zugleich als Geschir- und Abwaschlappen zum Reinigen von Tischen, Kindernasen und Händen diente, eine solche für empfindliche Nerven.

Bald nach dem Essen erschien nochmals ein großes Tablett mit Tee und eingemachten Früchten. Grimmig lächelnd erklärte die Hausfrau: „Afrikanische Tee! Uns will nichts met de Engelse te doen hebben.“ Und sie belegte ihre Abneigung gegen diese Nation durch entrüstete Schilderungen von Kriegserlebnissen und feindlicher Grausamkeit, die erst durch das Hinzukommen einiger Nachbarn abgebrochen wurden. Die beiden männlichen Mitglieder dieser Familien waren jeder für sich ein charakteristischer Burenstyp: die Züge des einen scharf geschnitten, klar und intelligent, die des anderen unsympathisch verschwommen, in ihrem unteren Teil von einem großen Bart verdeckt, der obere, wenigstens beim Eintritt, von einem der volkreuchlichen großen Schlapphüte beschattet. Die beiden jungen Frauen und ein Mädchen hatten alle drei enggeschmürte Wespentailen und durch die vorne süßreien, rückwärts aber schleppenden und daher ausgefranzten und schmuckigen Röcke das typisch schlampige der Burenfrauen. Ihre Gesichter jedoch kamen hüßlich und frisch zur Geltung, trotz der karnibalistischen Farbenfreudigkeit der Kleidung, die die der Negerweiber in den Schattentellen.

Bei bescheidenem Lampenlicht liefen die Reden bald langsam und drohten gänzlich einzuschlafen, als der Bas zur Bibel griff und eine halbe Stunde lang ohne jede Betonung aus der Offenbarung Johannis vor-

las, um hierauf die älteste Tochter aufzufordern, einen Psalm zu spielen. An dem Miniaturharmonium wurden die Kerzen entzündet, und das hübsche brauntöckige Mädchen trug, zwar ausdruckslos, doch ohne Stoden, die einfache Melodie vor. Alles sang mit, mehr überzeugungsvoll als wohlklingend, und es war sonderbar, wie alle diese vor der Andacht gleichgültig schlaftrigen Gesichter plötzlich den Ausbruch feierlicher Sammlung trugen. Als Holstein aber, an das Gehörte anknüpfend, ein Gespräch darüber beginnen wollte, stieß er sofort auf geheimen Widerstand, der sich wie ein Wall vor dem Buch aller Bücher, die Bibel, auftrichtete und schon die Diskussion über einen einzigen Buchstaben als Entweihung empfand.

Die Besucher brachen auf. Auch Endreß und Holstein zogen sich in den ihnen angewiesenen gemeinsamen Schlafraum zurück, in dem eine jener mächtig breiten Familien-sprungfederbetten die Stelle der Betten einnahm, die, in die großen Planwagen gelegt, den Buren auf Reisen häusliche Bequemlichkeit mitzuführen erlauben. Am frühen Morgen, als sich die beiden Expeditionskameraden gerade erheben wollten, erschienen bereits ein „Kassertje“, ein südafrikanischer Zulufrack, mit einem Frühstückstafel, und als sie, um sich zu verabschieden, das Wohnzimmer betreten, wartete ihrer nochmals ein förmlich beängstigend besetzter Tisch, auf dem gebrauchtes Hammelfleisch, Bratkartoffeln, Milchreis mit brauner Butter und Tomaten die warmen Bestandteile dieses mehr als konsistenten Frühstücksausmachens und für die Essens- und Gastfreudigkeit der Wirte sprachen.

Endreß und Holstein atmeten auf, als sie im Wagen saßen und in die in herrlichster Farbenpracht blühende Sothasteppe hinaus-

führten, die, in vertieften Morgendunst gehüllt, von den Erhöhungen fastiggrüner Kopjes unterbrochen, lächelnd zur Ebene hinabstiege.

„Noch ein paar solcher Mahlzeiten, und ich wäre restlos erledigt!“

Holstein lächelte ein wenig boshaft:

„Schade für das Wiedersehen in Choma!“

Endreß zuckte nur verstimmt die Achseln.

Holsteins Abneigung gegen Miß Stetson wurde allmählich schon zur Manie!

So galt in gewollter Opposition Endreß' erste Frage, als sie das Hotel in Choma betreten, Miß Stetsons Perion. Er erfuhr, daß sie noch nicht eingetroffen sei, und daß auch keine Anmeldung von ihr vorliege. Nur schwer seine Enttäuschung nieder kämpfend, betatschelte er noch mit sich, wie er einen längeren Aufenthalt in Choma vor Holstein begründen könne, als dieser in Begleitung eines schlanken, gut aussehenden Mannes durch die Hotelhalle auf ihn zukam und vorstellte:

„Endreß, Mister Watson! Wir waren an Mister Watson empfohlen und wollten ihn, wie Sie wissen, auffuchen. Nun führt uns ein glücklicher Zufall gleich hier zusammen!“ Der neue Bekannte schüttelte ihnen die Hände.

„Jamos! Morgen hätten Sie mich nicht mehr angetroffen, da ich eine Jagdexpedition anzutreten gedente. Hätten Sie nicht Lust, mitzumachen?“

Holstein, dem der Wunsch einzuschlagen aus den Augen leuchtete, meinte bedauernd:

Wir haben leider zu wenig Zeit . . .

(Fortsetzung folgt.)

Wenn wir nur eine reiche Ernte bekommen ...

Die beiden Vorjahre brachten uns eine geringe Apfelernte. Umso erfreulicher ist daher für uns die reiche Apfelernte, die wir dieses Jahr einbringen können. Allein der Anfall in Württemberg wird auf 7-8 Millionen Zentner Apfel geschätzt. Neben dem Tafelobst, das uns diese reichliche Ernte gibt, verfügen wir über reiche Mengen Wirtschaftsobst. Dieses Wirtschaftsobst läßt sich vor allem auch im jetzigen Augenblick sehr gut zu allen Küchenzwecken verwenden, und ist auch bedeutend billiger als Tafelobst. Es wäre daher unverständlich, wenn wir bei der großen Menge preiswerten Wirtschaftsobstes schon jetzt das gute Tafelobst für unsere Küchenzwecke verwenden, und dieses nicht für spätere Zwecke einlagern würden. Zuerst soll das Wirtschaftsobst verkauft werden, das nicht solange haltbar ist.

Aus dem Wirtschaftsobst können wir so viele Gerichte herstellen, denen wir an das Einkochen von Apfelsmus, an Marmelade, an das Trocknen von Äpfeln, an die Apfelsäfte und an die verschiedensten Speisen, zu denen Apfel in gekochter Form verwendet werden können. Unsere Apfelernte läßt sich also äußerst vielseitig verwenden und da Apfel sehr gesund sind, sollten wir die reiche Ernte im Augenblick nützen und möglichst viel von diesen herrlichen Früchten verwenden, denn die Zeit in der es wenig Obst gibt, hält sehr lange an.

Wie oft wünschen wir uns am Anfang des Jahres einen reichen Erntesegen. Wenn in diesem Jahr uns nun eine überreiche Apfelernte gesendet wurde, so stellt dieser Erntesegen auch seine Anforderungen an uns, und überflutet uns an guten Dingen verpflichtend nämlich auch. Wir müssen daher bei unserer Ernährung diese reiche Apfelernte berücksichtigen. Auf jeden Fall dürfen wir, was uns unsere Scholle in großen Mengen gibt, nicht verderben lassen, sondern wir müssen es voll und ganz nützen.

Das Postamt Hirsau erhält eine bessere Unterkunft

Das Postamt Hirsau, dessen Unterbringung in einem kleinen Zweckbau beim Bahnhof schon seit längerem den Ansprüchen eines Kurortes nicht mehr genügt — die heutige Lage des Amtes, so weit vom Ort entfernt und nur über eine stark belebte Hauptverkehrsstraße zu erreichen, ist ohnehin ungünstig — wird nächstes Jahr eine bessere Unterkunft erhalten. Im Einvernehmen mit der Reichspostverwaltung erstellte der Schwertkriegsbeschädigte Karl Volz, Schlosser, auf deren im Jahre 1926 erworbenen Grundstück neben dem Anwesen Fidler gegenüber dem Gasthof zum Waldhorn ein dreigeschossiges Haus. In dessen an die Reichspost vermietetem Erdgeschoss sollen die neuen Diensträume des Postamts Hirsau eingerichtet werden. Mit dem Bau des Hauses wird, wie wir hören, noch diesen Spätherbst begonnen. Damit hat eine Gemeinde schon öfters beschäftigende Frage ihre glückliche Lösung und ein Schwertkriegsbeschädigter die Möglichkeit gefunden, auf günstige Weise zu einem Heim zu kommen.

Goldene Hochzeit

In Hirsau durften dieser Tage der frühere Amtsbote und Schutzmann Ernst Ertmann und seine Ehefrau bei guter Mithilfe des seltenen Fest der goldenen Hochzeit feiern. In der Marienkapelle fand die feierliche Trauung statt. Der Gesangverein sowie der Gemischte Chor sangen in der Kirche. Am Abend vorher hatte der Musikverein Hirsau dem Jubelpaar vor der Wohnung ein Ständchen gebracht. Von Seiten der Gemeindeverwaltung wurde dem Paar ein Geldgeschenk überreicht. Am Abend des festlichen Tages versammelte sich das Jubelpaar mit seinen Kindern sowie den Vereinsfreunden Ertmanns im Gasthaus zum Rößle. Möge dem Jubelpaar noch ein recht schöner Lebensabend beschieden sein!

Ein Pferd stürzte

Gestern früh um 7 Uhr stürzte auf der StraÙe Station Leinach-Kentheim das Pferd an dem Milchfuhrwerk des Domänenpächters von Hof Dide. Offenbar hat sich das Tier bei dem Sturz eine Rückenverletzung zugezogen, denn es war trotz aller Bemühungen nicht mehr auf die FüÙe zu bringen. Der Umstand, daß das Tier von morgens 7 Uhr bis nachmittags 3 Uhr an der StraÙe lag, ohne daß seine Wegschaffung oder Tötung veranlaßt wurde, erregte bei den StraÙenbenutzern Argernis.

Calwer Wochenmarktpreise

Kartoffeln der Zentner 3,40 RM., Blauekraut 12, Wirsing 12, Weißkraut 10, Zwiebel 12-15, rote Rüben 10, gelbe Rüben 10, Spinat 20, Tomaten 10-15 Pfg. je das Pfund. Endivien 7-10, Rosenkohl 10-15, Kopfsalat 4-8, Blumenkohl 15-20, Sellerie 10-25 Pfg. je das Stück. Apfel 8-10, Birnen 15-18,

Quitten 12-18, Nüsse 30-45, Trauben 35-42, Kastanien 32 Pfg. je das Pfund.

Aus der Arbeit der NSDAP.

Zellenabend der Ortsgruppe Calw.

Gestern abend wurde im „Badischen Hof“ in Calw ein Zellenabend der Zellen 03, 04 und 07 der Ortsgruppe Calw der NSDAP. abgehalten. Der stellv. Ortsgruppenleiter P. Schuon begrüßte die zahlreich erschienenen Parteigenossen, unter ihnen auch Ortsgruppenleiter Rick. Diese Abende, sagte er, sollen der politischen und weltanschaulichen Schulung und der Vertiefung der Kameradschaft unter den Parteigenossen dienen. Im weiteren Verlauf des Abends sprachen P. Gehring und P. Entenmann zur Veranlassung. P. Gehring schnitt die für Deutschland lebenswichtige Frage der Rohstoffversorgung der deutschen Industrie an. Er zeigte, wie auch die anderen europäischen Großmächte mit diesem Problem zu ringen haben, wie England z. B. unter dem Deckmantel hoher moralischer Worte rücksichtslos seinem Ziele der Sicherstellung der Versorgung seiner Industrie mit Rohstoffen nachgeht und wie jeder deutsche Volksgenosse, besonders auch die deutsche Hausfrau, die unbedingte Pflicht habe, den Kampf der deutschen Regierung für die Freiheit der deutschen Wirtschaft und für die Sicherung des täglichen Brotes und der Arbeit des deutschen Volkes zu unterstützen. Dies kann dadurch geschehen, daß Altmaterial und Abfälle jeglicher Art an Kupfer, Blei, Zink, Zinn, Eisen und Papier nicht achtlos weggeworfen, sondern sorgfältig gesammelt und ihrer Wiederverwendung zugeführt werden. Solche Maßnahmen können uns aber nicht davon abhalten, Deutschlands moralisches Recht auf Kolonien immer wieder zu betonen, da ohne Kolonien die Rohstofffrage nicht befriedigend gelöst werden könne.

P. Entenmann sprach anschließend über das neuentstehende deutsche Staatsrecht des Dritten Reiches. Es hat seinen Ursprung einzig und allein im Leben des deutschen Volkes. Seine Aufgabe ist die

Sicherung dieses Lebens, die Reinhaltung des deutschen Blutes gegenüber aris fremden, insbesondere jüdischen Einflüssen, und die Förderung all derjenigen Faktoren, die Deutschlands Zukunft und Größe gewährleisten unter absoluter Ausschaltung von Rechtsinhalten über- und zwischenstaatlicher Organisationen.

Die Zuhörer dankten beiden Rednern mit reichem Beifall. Die Idee des ewigen Deutschlands, dem alle unsere Kräfte gehören, stand als Leitmotiv über dem Abend. Mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation klang der Zellenabend aus.

Ein gesegnetes Erntejahr

Brief aus Althengstett

Noch sind die Feldarbeiten in vollem Gange; allerdings steht ihr nahes Ende bevor. Das Ergebnis der Rübenernte entspricht nicht dem vom Vorjahre; doch ist die der Witterung der letzten Monate entsprechend noch als gut zu bezeichnen. Doch die vorjährige Rübenernte war bekanntlich hervorragend. So mußtun sich viele Bauern drauÙen auf freiem Felde sog. „Mieten“ anlegen, da sie zu Hause keinen übrigen Platz mehr für die vielen Früchte hatten; teilweise konnten bis zu 20 Pfund schwere Früchte eingehemmt werden. — Das Herbstgras ist in den letzten Wochen noch sehr gewachsen; im Vergleich zu anderen Jahren läßt die Quantität zu wünschen übrig. Daran sind wiederum die besonderen diesjährigen Witterungsverhältnisse schuld.

Mit der Obsterte ist es in Althengstett heuer wie überall hervorragend bestellt. Die alten Leute erzählen, daß sie sich mit Ausnahme des Jahres 1900 in ihrem langen Leben an keine so reiche Obsternte wie heuer erinnern können. Wie gering war dagegen die vorjährige Obsternte! Damals berichtete der Althengstetter Chronist wörtlich: Während in sonstigen Jahren um diese Zeit die Bauern tagelang mit dem Ergen der vielen Zentner von Birnen und Äpfeln beschäftigt waren, kann diese Arbeit heuer in wenigen Stunden erledigt werden. Die meisten Bauern können überhaupt kein Obst ernten.

Obst muß richtig gelagert werden

Eine wichtige Aufgabe der Hausfrauen im Kampf gegen den Verderb

Die Dauereffekte unserer reichlichen Apfelernte sollten wir, wenn möglich, bis zum Frühjahr lagern, damit wir dann noch gutes Obst haben. Zur Lagerung eignet sich aber nur vollkommene gesunde Obst. Schorfige, wurmige, verlesene und verkrüppelte Früchte müssen ausgelesen werden. Geschütteltes Obst ist für längeres Lagern ungeeignet.

Das Obst braucht nicht sofort in den Aufbewahrungsraum gebracht zu werden. Man kann es bis zum Eintritt des Frostes z. B. in den Erntekisten an einer vor Wind und Sonne geschützten Stelle im Freien aufstellen. Man muß es aber gegen Regen schützen. Derartige Obst hält sich später ausgezeichnet.

Der Obstaufbewahrungsraum läßt auf das Gelingen der Lagerung einen wesentlichen Einfluß aus. Er sollte eine möglichst gleichmäßige niedere Temperatur zwischen 0 und 8° C aufweisen. Ferner darf er weder zu trocken noch zu feucht sein. In einem trockenen Raum reift und welkt das Obst schnell, in einem zu feuchten Raum können Schimmel- und Fäulnispilze Schaden anrichten. Eine relative Luftfeuchtigkeit von 83 bis 90% ist vorteilhaft. Daher empfiehlt es sich, in dem Raum ein Thermometer und ein Hygrometer aufzuhängen. Je dunkler das Obst lagert, desto sicherer ist die Haltbarkeit. Vor allen Dingen muß in dem Raum eine reine Luft herrschen, er muß sich also gut Lüften lassen, da Gerüche vom Obst sofort aufgenommen werden. Stark riechende Gegenstände sollten daher im Obstaufbewahrungsraum nicht vorhanden sein. Vor allen Dingen darf das Obst niemals auf Heu oder Stroh gelagert werden. Die Lüftung ist so zu regeln, daß die frische Luft unten in den Raum einströmt und die verbrauchte Luft oben entweichen kann. Der Raum ist vorher gründlich zu reinigen und auszuschwefeln.



Bildung: Kreis Landbauamt Calw

Zur Lagerung können feststehende Gurdien angebracht werden. Zweckmäßiger sind aber bewegliche Gurdien und Erntekisten, weil das Obst darin von der Erntestelle in den Raum gebracht werden kann und daher nicht oft berührt werden muß. Je weniger Obstschichten übereinander liegen, desto leichter ist der Ueberblick und desto besser die Haltbarkeit. Sollte es während des Winters in dem Raum zu warm werden, das Obst also zu schnell reifen, ist der Raum bei kühler Witterung zu lüften, ebenso nachts, wenn die Luft zu trocken wird. Durch Besprühen der Wände und des Bodens kann in letzterem Fall ebenfalls Abhilfe geschaffen werden. Der zu hohe Feuchtigkeitsgehalt wird durch Auslegen von Branntkalkstücken herabgesetzt. Ein Heizer des Raumes sollte wenn irgend möglich unterbleiben, damit die Luft nicht zu trocken wird. Gegen höhere Kältegrade läßt sich das Obst durch Bedecken mit geruchlosem Papier und Decken meist genügend schützen. Daß das Obst während der Aufbewahrung immer wieder durchgesehen werden muß, ist wohl selbstverständlich.

Steht ein geeigneter Raum für die Aufbewahrung nicht zur Verfügung, kann das Obst auch mit Erfolg in Torfmull aufbewahrt werden. Er verhindert die Wasserverdunstung, so daß das Obst in ihm vollsaftig bleibt. Dies Verfahren ist besonders für schnell welkende Apfelsorten geeignet. Die Früchte sollten 2-3 Wochen lagern. Abdann schichtet man sie mit geruchlosem Torfmull, der etwa 2 Wochen an der Luft ausgetrocknet wurde, so in Körbe oder Kisten ein, daß jede Frucht damit umgeben ist. Die GefäÙe werden an einer trockenen Stelle aufbewahrt.

Apfel gibt es gar keine, dagegen wenige Birnen. „Brähet vool!“ hängen heuer die Bäume und ihre rotbackigen Früchte leuchten weithin. In den letzten Wochen ist das Obst, infolge der zahlreichen Regenfälle, sehr gewachsen.

Vor den Häusern und in den Scheunen raten die Obstmühen bis in die späte Nacht hinein und die Butten stehen beifrisch und bis zum Rande voll in den Höfen. Nun kommen die leeren Mostfässer wiederum zu ihrem Recht, überall wird „g'moschet uff Nord und Brand.“ — Die Druscharbeiten sind nahezu beendet. Die anhaltende gute Witterung war der beste, billigste und rascheste



Das kommt heuer wie überall hervorragend bestellt. Die alten Leute erzählen, daß sie sich mit Ausnahme des Jahres 1900 in ihrem langen Leben an keine so reiche Obsternte wie heuer erinnern können. Wie gering war dagegen die vorjährige Obsternte! Damals berichtete der Althengstetter Chronist wörtlich: Während in sonstigen Jahren um diese Zeit die Bauern tagelang mit dem Ergen der vielen Zentner von Birnen und Äpfeln beschäftigt waren, kann diese Arbeit heuer in wenigen Stunden erledigt werden. Die meisten Bauern können überhaupt kein Obst ernten.

Erntehelfer, deshalb konnten viele Bauern so rasch ausdreschen. Wenn auch einzelne Felder einen etwas dünnen Bestand zu verzeichnen hatten, der Körnerertrag ließ nichts zu wünschen übrig. Der vollentwickelte Kern liefert eine hohe Mehlausbeute und ein vorzügliches Mehl. Insgesamt kann, was die Qualität und die Quantität anbetrifft, von einem recht guten Ergebnis gesprochen werden.

Eingesät haben mit wenigen Ausnahmen beinahe sämtliche Bauern des Dorfes. Nun leuchtet dranhin auf der Dorf-Gemarkung wiederum das fette Rot der Erde. Furche liegt neben Furche, alles ist aufgeräumt und geordnet. — Die Kartoffelernte hat mit wenigen Ausnahmen ihren Abschluß schon vor 14 Tagen gefunden. Sie hat heuer ein gutes Ergebnis. Nur die sog. „geringen“ Acker, die wegen ihrer geringen Altertrume während der langen heißen Zeit der Feuchtigkeit entbehrten, weisen kein so gutes Ergebnis auf. Wer heuer die Sorten wechselte und mit den Düngemitteln nicht allzu sparsam umging, kommt voll und ganz auf seine Rechnung.

Das Kraut ist heuer nicht so gut gebieken. Kraut will einen nassen Boden und gedeiht dort am besten. Der hiesige Bedarf kann nicht vom Ertrag der einheimischen Ernte, d. h. Althengstetter Ernte, allein gedeckt werden; es muß noch Silberkraut gekauft werden. Bald wird man wieder die Silberkrautbauern mit ihren vollbeladenen Waagen durch das Dorf fahren sehen.

Reichseinheitliche Regelung des Forstdienstes

Nur hochwertige Kräfte für die Pflege des deutschen Waldes

Reichsforstmeister Göring hat eine Verordnung über die Ausbildung für den höheren Forstdienst erlassen, die im Reichsgesetzblatt, Teil 1, vom 15. Oktober 1937 veröffentlicht wird. Durch diese Verordnung ist der erste Schritt getan, um die Ausbildung aller Forstbeamten im ganzen Reich nach den Grundsätzen nationalsozialistischen Beamtenrechts einheitlich zu gestalten. Zunächst wurde als vorrangigste Aufgabe die Ausbildung der höheren Beamten, die als Leiter der Forstämter und der gesamten Forstverwaltung über die Gestaltung des Betriebes entscheiden, geregelt. Für die Laufbahn des Volkgutsbeamten werden entsprechende Richtlinien in nächster Zeit festgelegt werden.

Die Vorschriften über die Ausbildung der Forstbeamten waren bisher nicht nur in den einzelnen Ländern, sondern auch für den Staatsdienst einerseits und den Körperschafts- und privaten Dienst andererseits verschieden. Künftig ist der Ausbildungsgang vollkommen gleichmäßig, da der deutsche Wald überall in bestmöglicher Weise bewirtschaftet werden muß.

Die Neuordnung hat zum Ziel, Forstbeamte heranzuziehen, die auf Grund gebieter Fachkenntnis und hochstehender Allgemeinbildung befähigt sind, dem Wald die höchstmöglichen Erträge abzugewinnen. Die Befähigung für den höheren Forstdienst erwirbt, wer zur Laufbahn zugelassen ist, ein Hochschulstudium nebst praktischer Lehrzeit abgeschlossen, einen mindestens 2½-jährigen Vorbereitungsdienst abgeleistet und die Große Staatsprüfung bestanden hat.

Der Obstzeuger muß Disziplin halten!

Über den Mostobstabsatz sprach bei der Herrenberger Bezirks-Obstausstellung der Vertreter des Württ. Gartenbauwirtschaftsverbandes Koch-Stuttgart. Er führte einleitend etwa folgendes aus: Wenn wir die zeitweiligen Störungen im Obstabsatz verstehen wollen, müssen wir einen Rückblick nehmen auf frühere obstreiche Jahre. Auch dort traten Störungen ein, wenn der Erzeuger nicht zu allen Preisen absehen wollte. Diese Erfahrungen seien zu Nutzen gezogen und die Bezirksabgabe- und Sammelstellen im ganzen Land errichtet worden. Lehrsreich und beruhigend wirkten die sachlichen Ausführungen über den Absatz im allgemeinen und die Preisbildung. Mancher Obstzeuger wird dabei wohl an seine eigene Brust geschlagen haben, weil er da und dort nicht das volle Verständnis für all die in seinem Interesse liegenden Maßnahmen aufgebracht hat. Vor allem muß Disziplin im Verkauf gefordert werden! Der Redner warnte vor der völlig unberechtigten Angst um den Absatz des Mostobstes. Dieses soll zweckmäßigerweise ruhig unter Bäumen liegen bleiben, weil es sich dort naturgemäß länger frisch und gesund erhält, als in Säcken. Es sei augenblicklich nicht möglich, den Absatz so zu

fördern, wie es vielleicht die anfallenden Mengen verlangen, denn die Großmisterieen und die verarbeitende Industrie in der Obstverarbeitung können trotz Tag- und Nachtschicht nicht mehr verarbeiten, als die maschinellen Anlagen dies gestatten.

Der Redner empfahl die Lagerung des Obstes auf genossenschaftlicher Grundlage und hat dringend, mit den Winterforsten zurückzuhalten, damit die Absatzstellen zu gegebener Zeit den anfallenden Bedarf zu angemessenen Preisen für den Erzeuger decken können.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Auswärtiger Dienst

Vorhersage für Mittwoch: Im Südosten des Gebietes zunächst föhnig, im Westen vorwiegend bewölkt und später auch aufkommende Niederschlagsneigung. Schwache Winde aus Süden bis Südosten, mild.

Vorhersage für Donnerstag: Unbeständiger, Reizung zu zeitweisen Niederschlägen, kühl.

Neuenbürg, 26. Oktober. Die Maul- und Klauenseuche ist weiterhin ausgebrochen in den badischen Gemeinden Plittersdorf und Birmersheim, Bez. Rastatt; Berghausen und Hochstetten, Bez. Karlsruhe. In den 15 Kilo-

meter-Umkreis des Seuchenorts Berghausen fallen u. a. die Gemeinden Gräfenhausen, Ottenhausen und Niebelsbach. — Der Landrat hat im Hinblick auf die Seuchengefahr den im Kreis Freudenstadt ansässigen Händlern jeder Art verboten, zur Ausübung ihres Gewerbes badisches Gebiet zu betreten.

Dennach, 26. Oktober. In letzter Zeit hatte das Hochwild auf Kartoffel- und Getreidefeldern beträchtlichen Schaden angerichtet. Um ihre Äder zu schützen, zogen die Dorfbewohner Stacheldraht, der zwei prachtvollen Hirschen zum Verhängnis werden sollte. Ein Jahn- und ein Ahtender waren mit ihren stacheligen Geweißen in den Stacheldraht geraten, der sich im Lauf des Zweikampfes um Kopf und Hals der Tiere wickelte und die beiden Geweiße unlösbar zusammenfettete. Alle Versuche, sich von dem etwa 25 Meter langen Drahtgewirr zu befreien, machten die Umklammerung nur schlimmer. Morgens wurden die beiden Hirsche von einem Landwirt aufgefunden. Der Jahnender war bereits tot. Da man die beiden Tiere nicht voneinander trennen konnte, mußte der Förster dem Ahtender den Gnadenschuß geben.

Forzheim, 26. Oktober. Gestern nachmittag entgleiste beim Stellwerk an der Brücke Christophallee beim Rangieren eines Güterzuges infolge falscher Weichenstellung ein Güterwagen. Er fiel auf einen im Nebengleis

stehenden Personenwagen, der gleichfalls umkippte. Außer Sachschaden ist nichts passiert. Gegen Abend waren die beiden Wagen wieder flott gemacht.

Marktberichte:

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Dienstag, 26. Oktober

Auftrieb: 42 Ochsen, 151 Bullen, 298 Kühe, 88 Färsen, 850 Kälber, 1554 Schweine, 1 Schaf.
 Preise: für 1 Pfd. Lebendgewicht in Pf.:
 Ochsen a) 43-44, b) 40; Bullen a) 41-42, b) 34-38, c) 35; Kühe a) 40-42, b) 33-38, c) 25 bis 32, d) 18-24; Färsen a) 42-43, b) 39, c) 34; A Kälber Sonderklasse nicht notiert, B Andere Kälber a) 60-65, b) 53-59, c) 43-50, d) 30-40; Schweine a) 54,5, b) 1. 54,5, b) 2. 54,5, c) 53,5, d) 50,5, e) und f) —, g) 1. 54,5, g) 2. 52,5, h) —.

Marktvorkauf: Großvieh a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen und Färsen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen ruhig. Kälber belebt, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 26. Okt. Ochsenfleisch a) 75-78; Bullenfleisch a) 72-75; Kalbfleisch a) 72-75, b) 56-63, c) 48-52; Färsenfleisch a) 75-78; Kalbfleisch a) 86-97, b) 70-80; Hammelfleisch a) 86-90, b) 70-80; Schweinefleisch a) 73. Marktverkauf: Ochsen, Bullen, und Färsenfleisch belebt, Kalbfleisch ruhig, Kalbsfleisch mäßig belebt, Hammelfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Dekretifig (gemischt)

kann vom 27. bis 30. Oktober 1937 vormittags in unserem Geschäftszimmer bestellt werden. Höchstmenge 25 Bund. Ein Preis von 50 S für den Bund ist bei Aufgabe der Bestellung zu entrichten.

Den 26. Oktober 1937.

Stadtspflege.

Gute Hosen

Jeughosen	3,80, 4,20, 4,50, 4,70, 4,90, 5,20
Englischleberhosen	5,50, 6,60, 7,50, 8,—
Samthorshosen	6,50, 6,65, 8,20, 8,35, 9,—
Ripshorshosen	7,—, 8,—
Gestreifte Hosen	4,—, 4,70, 5,50, 6,20, 7,50
	8,50, 11,—, 12,—
Halbtuchhosen	5,50, 7,30, 8,50, 9,—, 9,50
	9,90, 11,70, 13,50

Paul Röchle, am Markt, Calw

Nervös schlaflos?

dann
Biodorm
 d. reinpflanzliche, unschädliche
 Nerven- u. Schlafpulver
 Packg. 1.—

Reformhaus: **Peiffer**

Heute frisch eintreffend:

Rablian
 Seelachs
 Goldbarsch
 Schellfisch
 Karbonadenfisch
 Makrelen
 Grüne Heringe
 Frische Büdlinge
 ger. Goldbarsch
 ger. Makrelen
 feische Marinaden

Koller, Marktpl. 17

Wir suchen zu sofortigem Eintritt jüngerer Fräulein

gewandt in Kurz- und Maschinenschrift und sicher im Rechnen.

Angebote erbeten unter **3. 3. 249** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kauft Nähmaschinen nur im Fachgeschäft.

Beste Beratung, billige Preise. Stick- und Stopfanleitung. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Singer Nähmaschinen,
 Calw, Lederstr. 19.

Inferieren bringt Erfolg!

Unsere Leser - Ihre Kunden

sofern Sie inserieren!

Praxisräume

von 2 Zimmern aufwärts innerhalb der Stadt von erstklassigem Mieter

gesucht.

Angebote unter **L. M. 250** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lüchtiger Fuhrmann

der auch im Langholzfahren bewandert ist, kann sofort eintreten bei

S. Alber, Calw

Schöne, ruhig gelegene 3-Zimmer-Wohnung

auf 1. 12. oder 1. 1. 38 gesucht. Angebote unter **H. A. 250** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

EDUARD KLEIN
 mit einer Tradition von 130 Jahren

bringt für den HERBST und WINTER wieder eine reiche Auswahl in
Pelz- Mänteln Paletot Jacken
 in allen Fellarten
 von auserlesenem Geschmack
Füchse, Skunks, Kragen und Besätze.
 Durch rechtzeitigen und großzügigen Einkauf kann ich jedem Geschmack u. Wunsch Rechnung tragen. Eigene fachmännisch geführte Kürschner- Werkstätte im Hause. Gerne und unverbindlich werden Ihnen alle Neuheiten gezeigt.

Pelz Klein
 Marktplatz — Schloßberg 2
 Pforzheim

Man muß inserieren, wenn man verkaufen will

Dr. med. Graubner Bad Teinach verreist ab 27. Oktober 1937

VERDIENEN groß geschrieben

Roman von ERICH LUZ · 272 Seiten
 Leinen RM. 4.80

Aufstieg und Niedergang einer chemischen Industrie
 Spannend, erfüllt von sozialem Empfinden



Bestellen Sie das Buch bei Ihrem Buchhändler

ALEMANNEN-VERLAG STUTTGART

Calw-Lanneneck, 26. Oktober 1937.

Todesanzeige

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Marie Bayer

geb. Seig

ist nach langem, schweren Leiden im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen.

Der trauernde Gatte:

Ludwig Bayer mit Angehörigen.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofshapelle aus.

Hirsau, 26. Oktober 1937

Todes-Anzeige

Heute morgen entschlief unsere liebe Mutter

Frau Köhle Binder

geb. Spathelf

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag 1/4 Uhr.

Calw, 25. Oktober 1937.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Pauline Morof

sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen

Bad Liebenzell, den 26. Oktober 1937.

Statt Karten.

Dankfagung



Für die vielen Beweise wohlwunder Teilnahme, die uns bei dem jähen Tode unseres lieben Sohnes und Bruders

Fritz Haifsch

guteil wurden, danken wir herzlich. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Schilling für seine tröstenden Worte, der Hitler-Jugend für ihren letzten Liebesdienst, den Schulkameraden, dem VdM, und allen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, sowie für alle Kranz- und Blumenpenden.

Friedrich Haifsch mit Familie

Unterstützt die einheimische Tagespresse!